

Lenni!



Die Suche nach den 4 Elementen

Teil 4: Die Feder



Lenni[★]

Die Suche nach den 4 Elementen

Teil 4: Die Feder

Erzählt von Elisabeth Konstantinidis

Mit Bildern von Julia Nitzsche



Hallo Kinder!

Nun haben wir gemeinsam alle Elemente gefunden:
das Hufeisen, das Blatt, den Wassertropfen und
in diesem Buch die Feder. Es war ein riesengroßes
Abenteuer in Lennestadt!

Euer Lenni

VIELEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG:

Jürgen Kalitzki, Kurator im Museum der Stadt Lennestadt,
Ursula Zimmermann, Küsterin der St. Agatha Kirche in
Altenhundem und Sohn Daniel, John und Ulrike Trapp



Herausgeber:

Stadtmarketing Lennestadt e. V.
Thomas-Morus-Platz 1
57368 Lennestadt
Tel. 02723/608-0
www.stadtmarketing-lennestadt.de



Schutzgebühr 5,00 €



Die Sonne ging langsam über den Bergen und Wäldern auf. Ein traumhafter Anblick, besonders für Lenni. Er schwebte geräuschlos dahin und genoss den wunderbaren Ausblick. Uma, Blink und Päng hatten es sich auf seinen Zacken gemütlich gemacht und schliefen. Sie waren erschöpft von den vielen Abenteuern. Lenni jedoch war hellwach. Er freute sich, endlich wieder fliegen zu können.

Drei Elemente hatten die Freunde in den vergangenen Tagen gefunden. Nun fehlte nur noch das letzte Element: die magische Feder. Als Lenni in Richtung Sonnenaufgang schwebte, versuchte er sich vorzustellen, wo das vierte Element wohl versteckt sein konnte. In diesem Moment erwachte Blink.

„Guten Morgen Lenni, hast Du denn gar kein Auge zugemacht?“

„Guten Morgen Blink. Ach wo. Ich habe das Gefühl, ich könnte einmal um die Welt fliegen.“

Blink lachte. „Das sieht man Dir an. Du strahlst ja wie ein Honigkuchenpferd.“

„Wo ist ein Honigkuchenpferd?“, hörte man auf einmal von der anderen Seite. Uma war nun auch wach und blickte neugierig durch ihre große Brille.

„Honigkuchen? Oh ja, das wäre jetzt was Feines“, hörte man auf einmal auch Päng. Nun waren alle vier Freunde wieder hellwach. „Lasst uns doch mal ein wenig grübeln. Uma, Du kennst Dich doch in Lennestadt aus. Wo könnten wir wohl die Feder oder einen Hinweis auf den Standort der Feder erhalten?“ Uma dachte nach. „Hmmmh, gar nicht so einfach. Ganz in der Nähe, in Grevenbrück, gibt



es ein Museum. Dort könnten wir eventuell einen Hinweis bekommen.“ Es dauerte nicht lange und Häuser, Autos und Straßen wurden unter ihnen sichtbar. In diesem Moment entdeckten sie einen großen steinernen Vogel.



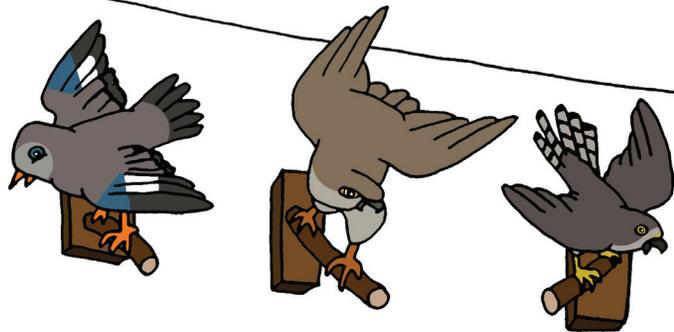
„Schau mal, da unten. Da steht ein großer Vogel. Wenn das nicht ein Zeichen ist“, sagte Blink.

„Lass uns da mal schauen.“
Lenni lenkte in die Richtung und sie landeten vor einem großen Gebäude.

„Wir haben es gefunden. Hier werden wir die Feder garantiert finden“, meinte Lenni.

Sie gingen gemeinsam in das Museum. An den Wänden wimmelte es nur von Bildern



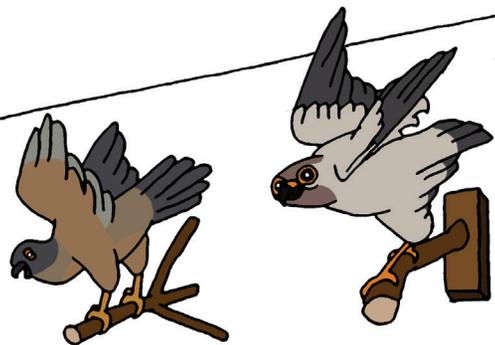


und Ausstellungsstücken. Plötzlich hörten sie aus den oberen Räumen Geräusche.

Als sie die Treppe hoch gingen, erblickten sie ein Zimmer mit vielen Schulbänken, einer Tafel und weiteren Schulumensilien aus vergangenen Zeiten.

„Wo kommt ihr denn her?“, ertönte auf einmal hoch über ihnen eine Stimme.

Lenni und seine Freunde erschrakten. Als Lenni, Blink, Uma und Päng sich umschaute und an die Decke blickten, sahen sie



mehrere Vögel, die sie neugierig anstarrten.

„Wir sind auf der Suche nach einer magischen Feder. Könntet ihr uns eventuell weiterhelfen?“

„Magische Feder“, sagte ein Vogel. „Davon hab ich noch nichts gehört“, sagte ein anderer und wiederum ein anderer Vogel zwitscherte munter drauflos: „Hier gibt es keine Feder, nur Buchstaben und Zahlen.“ Plötzlich lachten alle Vögel wild durcheinander.

Lenni wurde langsam sauer. „Danke. Aber das ist nun wirklich nicht die Antwort, die ich erwartet hatte.“

Die Vögel quasselten weiter, ohne Punkt und Komma. In diesem Moment huschte eine kleine Gestalt in den Raum.

„Ruhe da oben! Also wirklich. So begrüßt man doch keine Gäste. Entschuldigt bitte. Wie kann ich Euch weiterhelfen? Ich bin hier die Kuratorin des Hauses. Gestatten, Dr. Vesper Tilionidae. Aber ihr dürft mich auch einfach nur Vesper nennen.“



Lenni und seine Freunde schauten sich verwundert an. Vor ihnen flatterte eine kleine flinke Fledermaus mit einer wunderlichen kleinen Brille. Sie glich einem kleinen Professor.

„Vielen Dank“, sagte Lenni. „Wir sind auf der Suche nach einer magischen Feder. Hast Du schon mal von so etwas gehört oder vielleicht sogar gesehen?“



„Mmmh, eine magische Feder. Ich muss mal überlegen.“ Mit einem warnenden Blick zu den Vögeln huschte Vesper aus dem Zimmer. „Folgt mir“, rief sie. Lenni sprang direkt auf und versuchte den flinken Bewegungen der kleinen Fledermaus zu folgen. Doch so einfach war das nicht.

„Ich habe eine Idee. Wir müssen ein wenig in den alten Bildern stöbern.“ Vesper huschte ins Archiv wo mehrere Schränke standen. Dort öffnete sie eine Schublade und holte einen Stapel alter Bilder von Lennestadt hervor.

„So sah Lennestadt mal aus? Unglaublich wieviel sich in den vergangenen Jahren verändert hat“, staunte Lenni.

„Ja, das stimmt. Erst kam die Eisenbahn und mit ihr die zahlreichen Veränderungen in und um Lennestadt herum. Geschäfte wurden eröffnet, Fabriken wurden erbaut und mit der Zeit wuchs aus insgesamt siebzehn Dörfern

die Stadt Lennestadt zusammen“, erklärte Vesper.

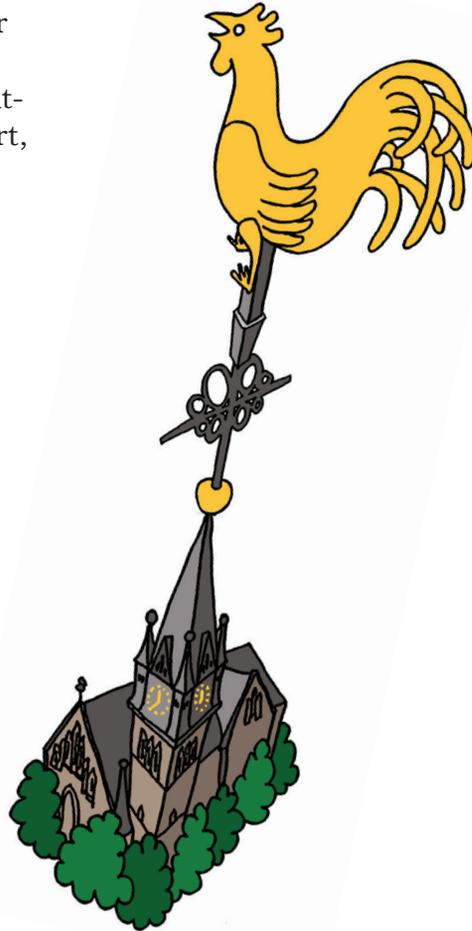
„Und jetzt fällt mir auch wieder ein, wo Ihr suchen müsst. Hier hat vor mehreren Jahren ein magischer Vogel seinen Platz gehabt.“ Sie zeigte auf ein Bild und man sah, wie ein steinerner Vogel aus der Tür eines Gebäudes herausragte. „Moment mal, das ist doch der Vogel, der neben dem Museum steht“, rief Uma.



„Ja, das stimmt. Es ist der Vogel, der früher seinen Platz im alten Zollhaus hatte. Das Zollhaus stand dort, wo jetzt das Rathaus der Stadt Lennestadt ist, in Altenhudem. Ihr müsst unbedingt an diesen Ort, wo einst der große Vogel seinen Platz hatte und dort werdet ihr vielleicht einen weiteren Hinweis auf die magische Feder erhalten.“

Lenni strahlte. „Auf geht's. Fliegen wir nach Altenhudem.“

Im nächsten Moment stiegen die Freunde in die Luft und flogen



in Windeseile nach Altenhudem. Es dämmerte schon, als die vier Freunde den Rathausplatz erreichten. Wo sollten sie jetzt suchen?

„Das Rathaus ist ja riesig. Wo sollen wir denn hier die magische Feder finden?“, fragte Päng.

„Wir dürfen jetzt nicht aufgeben. Ich spüre, wir sind ganz nah dran“, sagte Lenni.

Gemeinsam gingen sie ein wenig umher, doch nichts deutete auf einen neuen Hinweis hin. Es wurde immer dunkler. „Na toll, jetzt können wir gleich mit der Suche aufhören. In dieser Dunkelheit werden wir nichts mehr erkennen“, sagte Uma.

Im selben Moment sahen sie hoch über dem Rathaus im Kirchturm ein Licht aufblitzen.

„Was war das? Kommt, lasst uns nachschauen. Vielleicht finden wir dort einen Hinweis“, sagte Lenni.

Lenni und seine Freunde flogen zum Kirchturm empor und je höher sie kamen, umso heller wurde das Licht. Es flackerte wie eine Kerze. Hoch im Kirchturm sahen sie auf einem Balken eine alte Eule sitzen. Sie hatte ihre Augen geschlossen und atmete friedlich. „Schön, dass Ihr endlich hier seid“, brummte die Eule mit tiefer Stimme. Die Freunde erschrakten. „Wie hast Du gemerkt, dass wir hier sind? Und was meinst Du mit endlich?“, fragte Päng.

„Ich warte schon seit Tagen auf Euer Kommen. Eigentlich schon seit dem Moment, als Lenni vom Himmel gesaut kam.“

Lenni staunte nicht schlecht. „Woher weißt Du wer ich bin?“



„Das tut jetzt nichts zur Sache. Es ist an der Zeit, dass Du endlich wieder in den Sternenhimmel zurückfliegst.“

Lenni fragte: „Ja, aber wie schaffe ich das? Ich muss doch noch die magische Feder finden. Wir suchen schon die ganze Zeit, doch weit und breit keine Spur.“

„Lieber Lenni, Du darfst nicht an der Oberfläche kratzen. Sieh mit deinem Herzen, hör in Dich hinein und Du wirst finden. Plötzlich wird alles sonnenklar.“

Uma schaute Lenni skeptisch an und flüsterte: „Psst...Lenni. Du, ich glaube die alte Eule spinnt! Was erzählt sie denn da?“

„Ich muss nachdenken“, grübelte Lenni.

Er setzte sich in das Turmfenster und betrachtete voller Sehnsucht die vielen kleinen Sterne am Himmel.



„Was meinte wohl der Kautz? Ich soll mit meinem Herzen sehen und in mich hinein hören?“

In diesem Moment wurde Lenni richtig traurig. Er blickte zum Himmel und wünschte sich nichts sehnlicher, als wieder daheim zu sein. Als er daran dachte, wurde ihm warm ums Herz und eine kleine Träne lief ihm über sein Sternengesicht.

Plötzlich sah er, dass die Sterne am Himmel wild durcheinander flackerten, mal heller, mal dunkler.

Lenni rieb seine Augen. Vor ihm erstrahlte ein

helles Hufeisen. Kurze Zeit später das magische Blatt.

„Schaut doch mal“, rief Lenni. Uma, Blink und Päng sahen gemeinsam mit Lenni in den Sternenhimmel und trauten ihren Augen nicht. Vor ihnen erstrahlten die Elemente, die sie in den vergangenen Tagen gefunden hatten. „Da ist auch der magische Regentropfen“, rief Blink.

Genau in diesem Moment erstrahlte auch das letzte, das fehlende Element - die magische Feder.

„Da ist sie“, jauchzte Lenni. „Wir haben sie gefunden.“

Er war überglücklich. Das Licht der Sterne erhellte die komplette Nacht. Der Himmel über Altenhudem glänzte.

„Das meinte der Kautz also. Nur, wer in sich hineinhorcht kann manchmal mehr sehen als mit dem bloßen Auge. Meine Sehnsucht und meine Liebe zu meiner Familie haben mir den Weg gezeigt.“

Lenni spürte eine enorme Kraft in sich aufsteigen. Es kitzelte in seinem ganzen Körper. „Ich glaube, jetzt ist es soweit. Ich kehre zurück in meinen Sternenhimmel. Ich danke Euch für all das, was Ihr für mich getan habt. Ihr seid wahre Freunde, die ich niemals vergessen werde“, sagte er mit gedrückter Stimme.

„Ich glaube, ich muss gleich weinen“, rief Uma. „Nun aber ab mit Dir zu Deiner Familie. Und wehe, Du schickst uns nicht ab und zu ein kleines Lebenszeichen von Dir“, sagte Päng.

„Das werde ich auf jeden Fall“, sagte Lenni. Er umarmte seine Freunde mit seinen immer



größer werdenden Zacken und dann schwebte er in den nächtlichen Himmel.

„Jedes Mal, wenn Ihr an mich denkt und zum Sternenhimmel aufschaut, werde ich Euch ein Zeichen geben. Achtet auf den funkelnden Stern. Das werde ich sein, der stets über Euch wacht“, sagte Lenni.

Während er immer höher stieg, zog er einen riesigen Sternenstaubschweif hinter sich her.

Blink, Uma und Päng saßen im Kirchefenster und sahen ihrem Freund hinterher.

„Wie heißt es so schön? Nur mit dem Herzen sieht man gut“, sagte Uma und strahlte mit Lenni um die Wette.